

KARADENİZ TEKNİK ÜNİVERSİTESİ
İLÂHİYAT FAKÜLTESİ DERGİSİ

Cilt: 1, Sayı: 2, Güz 2014



KARADENİZ TECHNICAL UNIVERSITY
JOURNAL OF THE FACULTY OF DIVINITY

Volume: 1, Issue: 2, Autumn 2014

Ibn Hazm und seine Einschätzung der christlichen Konfessionen im Kontext von *Kitâb al-Fisal**

Mehmet Kalaycı**

Abu Muhammad 'Ali b. Ahmad Ibn Hazm war ein andalusischer Philosoph, Literat, Psychologe, Historiker, Jurist und Theologe. Er wurde in Cordoba, dem heutigen Spanien, im Jahr 994 n.Chr. in einer reichen und einflussreichen Familie von Juristen und Beamten im Dienst des Omaiaden Gericht geboren. Da die Herkunft seiner Familie unklar war, entstanden einige Interpretationen über seine Genealogie, darunter sehr originelle, wie die, dass er wahrscheinlich der Nachkommer eines zum Islam konvertierten Christen war. Sein Vater Ahmad erreichte eine hervorragende Position in der Verwaltung, er wurde Wesir des Hofmarschall al-Mansur und seines Sohnes al-Muzaffer. Als Ibn Hazms Vater im Jahre 1012 starb, verlor Ibn Hazm seine Einfluss auf zentralen politischen Strukturen. Ihm wurde die Unterstützung der Omaiaden vorgeworfen, weshalb er häufig inhaftiert war. Im Jahre 1031 zog Ibn Hazm auf seinen Familiensitz am Manta Lisham und begann, seinen Protest gegen die Regierung in literarischer Form auszudrücken. So wurde damals sprichwörtlich gesagt: "Ibn Hazm sagte", was bedeutete, "Ibn Hazms Zunge und al-Haggags Schwert, der eine berühmte 7. Jahrhundert allgemein und Gouverneur des Irak ist, sind Zwillingenbrüder."

Ibn Hazm ist gegen die allegorische Auslegung religiöser Texte, stattdessen befürwortet er eine grammatische und syntaktische Interp-

* Dieses Essay ist ein Vortrag, der im Rahmen der Erasmus Mobilität im Jahre 2011 an Theologische Fakultät der Georg-August Universität gehalten wurde. In diesem Anlass bedanke ich mich für Professor Martin Tamcke, Dr. Matthias Wilke und Doç. Dr. Muhammed Koçak.

** Yrd. Doç. Dr., Ankara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi, Mezhepler Tarihi Anabilim Dalı, mkalayci@divinity.ankara.edu.tr

retation des Korans. Er gewährt Erkenntniskraft nur der Offenbarung und der Empfindung und lehnt die Ratio sowohl in rechtlichen als auch in religiösen Angelegenheiten unzureichend ab. Ibn Hazm bestreitet nicht den Rückgriff auf Ratio, denn der Koran selbst lädt zum Nachdenken ein, aber diese Reflexionen müssen auf zwei Gegebenheiten, Offenbarung und Empfindung, gründen. Die Ratio ist kein Vermögen für unabhängige Forschung, noch viel weniger für die Entdeckung religiöser Wahrheiten. In dieser Hinsicht hat Ibn Hazm sehr zum Entstehen von Zahiri Madhab beigetragen, die die Legitimität der gesetzlichen Regelungen auf der Basis der Anaologie bestritten und sich auf die wörtliche Bedeutung von rechtlichen Verfügungen im Koran und Hadith konzentrieren.

Einem seiner Söhne zufolge, verfasste Ibn Hazm ca. 80.000 Seiten schriftlich, bestehend aus 400 Werken, von denen nur 40 noch vorhanden sind. Ibn Hazms abwechslungsreicher Charakter der literarischen Tätigkeit umfasst eine beeindruckende Auswahl an Anthropologie, Rechtswissenschaft, Logik, Geschichte, Ethik, Vergleichende Religionswissenschaft und Theologie. Ibn Hazm hat in seinem Werk *Kitâb al-Fisal*¹ durch die Kombination von Geschichte und Religion, eine bahnbrechende vergleichende Studie über Islam, Christentum und Judentum geliefert. Es bleibt ein Werk von monumentale Bedeutung in der vergleichenden Religionswissenschaft, das erste seiner Art, das die religiösen Lehren des Islams, Judentums und des Christentums systematisch miteinander vergleicht. Ibn Hazms *Fisal* hat sechs Teile: 1. Nicht-Muslime, 2. Muslimische Strömungen, 3. der muslimische Glaube und der Theologie, 4. Mehrere verfassungsrechtliche Fragen zur islamischen Regierung, 5. muslimische Häresien, 6. Seine Theologie in 29 Fragen. Im ersten Teil des *Fisals* gibt Ibn Hazm eine polemische Beschreibung der christlichen Schriften und der Trinitätslehre, und deren vermeintlicher Fehler und Widersprüche und zeigt so seine Vertrautheit mit den Texten. Er äußert sich auch über das Judentum, Brahmanen, Sophisten, Atheisten und Polytheisten. Viele der späteren antichristlichen Polemiken von Muslimen, in der Vergangenheit und in der modernen Zeit, folgen mehr oder weniger dem ersten Teil von Ibn Hazms *Fisal*.

Ibn Hazm untersucht in seinem Buch die christliche und jüdische

1 Abu Muhammad ibn 'Ali ibn Ahmad Ibn Hazm al-Andalusî, *Kitâbal-Fisal fi al-Milal wa al-Ahwâi wa al-Nihal*, ed. Ahmad Shams al-Din, (Beirut: Dar al-Kutub al-Ilmiyya 1996).

Tradition. In dieser detaillierten Studie über die Konzeption der Wahrheit, in den verschiedenen theologischen und philosophischen Komponenten, kritisiert er ihre Fehler und bringt die Widersprüche hervor. Von der Absurdität der Lehre der Sophisten und Skeptiker kommt er zur Ablehnung der astralen Religionen, des manichäischen Dualismus und der Theorie der Seelenwanderung. Ibn Hazm zeigt auch in der Analyse, dass er ein Historiker mit hervorragenden Qualitäten ist. Seine Methode leidet jedoch unter einer übermäßigen Vorliebe: seine Einseitigkeit besteht in seinem starken Interesse an der Apologie. Er untersuchte die Religionen nicht mit dem Ziel, sie zu verstehen, sondern nur um sie dem Islam und seinen Gesetzen zu kontrastieren. So verurteilte Ibn Hazm die christliche Trinitätslehre als nicht legitime und deshalb korrupte Neuschöpfung des Gottbegriffs. Es ist an dieser Stelle wichtig zu sagen, dass Ibn Hazm direkten Kontakt mit einigen Vertretern der verschiedenen christlichen Häresien hatte, was ihm ein tieferes Verstehen nicht gerade erleichtert hat.

Christentum laut Ibn Hazm

Laut Ibn Hazm ist das Christentum, auch wenn es einer der ältesten Religionen ist, keine Tradition, die aus der von Jesus gebrachten Religion entsprungen ist. Ebenso behauptet er, dass das heilige Buch, das Jesus zugeschrieben wird, kein Text von ihm ist. Darüber sind fast alle christlichen Konfessionen im Konsens. Melkiten, Arianer, Nestorianer, Jakobiten, Maroniten und Paulicianern haben alle die eine gemeinsame Auffassung, dass die vier historischen Bücher der Evangelien zu verschiedenen Zeiten verfasst worden sind.² Unter Bezugnahme auf eine Passage in dem Buch der Apostelgeschichte betont Ibn Hazm, dass Jesus nur sehr wenige Gläubige gewonnen hat.³ Ihm zufolge glaubten zu Jesu Lebzeiten nur hundertzwanzig Männer und eine Gruppe von Frauen an ihn. Dies zeigt, dass dem Christentum die Zahl der Anhänger fehlte, um seine Religion fest zu etablieren. Während der nächsten 300 Jahre nach der Auferstehung Jesu, waren die Christen einer schweren Verfolgung ausgesetzt. So wurden die Gläubigen dieser Religion gezwungen, ihren Glauben zu verstecken. Sie hatten keinen Ort, wo sie in Sicherheit leben oder ihren Glauben offen praktizieren konnten. Aufgrund all dieser Nachteile verschwand das wahre Evangelium von Gott, das Jesus gebracht hatte, bis auf einen kleinen

2 Ibn Hazm, *al-Fisal*, Bd. I, S. 64.

3 Ibn Hazm, *al-Fisal*, Bd. I, S. 251.

Teil.⁴ Erst zur Zeit des Kaisers Konstantin trat das Christentum öffentlich hervor. Konstantins Vater heiratete Helena, die die Tochter eines Christen war, und ihre Christentum im Geheimen lebte. Konstantins Mutter Helena erzog ihren Sohn im Einklang mit dem christlichen Glauben. Nachdem er Kaiser wurde im Jahre 313 erkannte Konstantin, auch unter dem Einfluss seiner Mutter, das Christentum als offizielle Religion an. So wurde das Christentum bald die wichtigste Religion im Reich.⁵ Trotz der Tatsache, dass eine erneute Konversion vom Christentum zum Heidentum nach dem Tod von Konstantin II stattfand, wuchs das Christentum später sehr stark. In diesem Prozess begannen aber die Christen nun selbst die nicht-christlichen Religionen zu verfolgen und zu unterdrücken.⁶

Auf Grund dieser historischen Erfahrungen, die das Christentum gemacht hat, ging die Kontinuität in der Überlieferung des biblischen Zeugnisses verloren. Die Anhänger einer Religion, die ihren Glauben nur im Verborgenen leben konnten, konnten auf Grund dieser Lage die Originalität ihre Religion nicht schützen. Die Tatsache, dass das Christentum im Geheimen für eine lange Zeit leben musste, machte es empfänglich für ihm ursprünglich fremde Elemente. Zu dieser Zeit war der Manichäismus die einflussreichste Gruppierung im Christentum.⁷

Arianismus

Die erste Gruppe, die Ibn Hazm diskutiert, ist der Arius zugeschriebene Arianismus. Ibn Hazm gibt keine Informationen über das Leben des Arius, abgesehen von der Tatsache, dass er ein christlicher Presbyter aus Alexanria war und zur Zeit des ersten römischen Kaiser zum Christentum konvertierte, sondern spricht unmittelbar von den Ansichten des Arius. Demnach hatte Arius einen reinen Glauben an die göttliche Einheit ohne Inhalt (*Tawhîd* in der islamischen Terminologie). Nach Arius ist Jesus ein Mensch, der von Gott geschaffen wurde, aber kein gewöhnlicher Mensch. Er ist das Wort, durch das Gott den Himmel und die Erde erschaffen hat.⁸ Für Ibn Hazm behält im Arianismus der Glaube an das Kommen des

4 Ibn Hazm, *al-Fisal*, Bd. I, S. 253f.

5 Ibn Hazm, *al-Fisal*, Bd. I, S. 254, 327, 339ff.

6 Ibn Hazm, *al-Fisal*, Bd. I, S. 340ff.

7 Ibn Hazm, *al-Fisal*, Bd. I, S. 254.

8 Ibn Hazm, *al-Fisal*, Bd. I, S. 64



Fürsprechers, das heißt, der Glaube an die Ankunft des Parakleten seine Vitalität. Aus diesem Grund beten die Arianer wie folgt: "O Gott! Senden Sie eine Person als Parakleten, die Menschen zu lehren."⁹ Laut Ibn Hazm war Konstantin I ein Mitglied der Schule des Arius' und machte den Versuch, dessen Ansichten zu verbreiten.¹⁰

Makedonianer

Ibn Hazm bedeutet, dass die Makedonianer ihren Namen von Makedonius, ein Bischof im Konstantinopel zur der Zeit Konstantin II, erhielten. Der Makedonianismus entwickelte sich aus seinen Ansichten.¹¹ Das wichtigste Merkmal dieser Bewegung war die abstrakte Vorstellung von Monotheismus. Ihr zufolge ist Jesus, von Gott geschaffen, ebenso wie die anderen Propheten ein Knecht und Apostel. Zwar gibt es keinen Zweifel daran, dass Jesus ein heiliger Geist und Gottes Wort ist, beide aber sind von Gott geschaffen.¹² Ibn Hazm fügt hinzu, dass die Makedonianer wie anderen Gruppen auch auf das Kommen des Parakleten warte.¹³

Pauliacianer

Ibn Hazm behauptet Paul Samostat der Gründer dieser Richtung zu sein. Paul war ein Patriarch in Antiochia bevor sich das Christentum ausbreitete.¹⁴ Mit dieser Feststellung bezieht er sich wohl, so interpretiere ich diesen Satz, auf die offizielle Annahme des Christentums. Nach Ibn Hazm war Pauls Glaube, der eines reinen und echten Monotheismus. Wie im Islam behauptet er, dass Maria zwar schwanger wurde, ohne zuvor eine Beziehung zu einem Mann gehabt zu haben, dass Jesus aber ein Mann ohne Göttlichkeit war. Paul würde sagen: "Ich weiß nicht, was mit "dem Wort" oder "dem heiligen Geist" gemeint ist".¹⁵ Nach Ibn Hazm würden Pauliacianer auch beten, so wie Arianer.¹⁶

9 Ibn Hazm, *al-Fisal*, Bd. I, S. 133.

10 Ibn Hazm, *al-Fisal*, Bd. I, S. 64.

11 Ibn Hazm, *al-Fisal*, Bd. I, S. 65.

12 Ibn Hazm, *al-Fisal*, Bd. I, S. 65.

13 Ibn Hazm, *al-Fisal*, Bd. I, S. 133.

14 Ibn Hazm, *al-Fisal*, Bd. I, S. 64.

15 Ibn Hazm, *al-Fisal*, Bd. I, S. 64.

16 Ibn Hazm, *al-Fisal*, Bd. I, S. 133.

Jakobiten

Laut Ibn Hazm sind Jakobiten die Anhänger von Jakob Baradaïos, der aus Konstantinopel stammt. Sie breiten sich in ganz Ägypten, Nubien und Abessinien aus und wurden von dortigen Königreichen unterstützt. Jakobiten halten Christus selbst für Gott in einer untrennbaren Einheit. Nach ihrer Meinung ist Gott gestorben, gemartert am Kreuz und getötet worden. Daher blieb die Welt drei Tage lang ohne Ordner. Danach stieg Gott von den Toten wieder hervor an seine ursprüngliche Stelle. Gott kehrte als Schöpfer zurück. Gott war im Schoß der Maria, sie war mit ihm schwanger.¹⁷

Donatisten

Ibn Hazm sagt aus, dass sich die Berber in Gruppen mit unterschiedlichen Meinungen und nationalen Charakter aufteilten. Der wichtigste Unterschied zu den anderen Konfessionen ist, dass diese Gruppe an die Göttlichkeit von Jesus und Maria glaubte. Doch diese Gruppe existierte zur Ibn Hazms Zeit nicht mehr.¹⁸

Melkiten

Ibn Hazm bemerkt, dass ganze christliche Königreiche außer diejenigen, die in Abessinien und im numidischen Königreich, Sizilien, Andalusien und Damaskus bestanden, Befürworter der Melkiten waren. Die Melkiten dominierten aber in der Region.¹⁹ Sie glaubten an einen Gott mit drei Hypostasen, bestehend aus Vater, Sohn und dem Heiligen Geist.²⁰ Jede Hypostase wäre gleich ewig, ohne Anfang und ohne Ende. Jesus, der Sohn, sei sowohl wahrer Gott als auch wahrer Mensch. Sein göttliches Wesen sei nicht von seinem menschlichen Wesen zu trennen. Sein menschlicher Aspekt, gekreuzigt und getötet zu werden, ist getrennt von seinem göttlichen Aspekt. Seine Gottheit komme bei der Kreuzigung nicht zu Schaden. Maria gebäre Gott und Mensch. Daher wären diese beiden Aspekte nicht zu trennen. Jesus sei der Sohn Gottes.²¹

17 Ibn Hazm, *al-Fisal*, Bd. I, S. 65.

18 Ibn Hazm, *al-Fisal*, Bd. I, S. 56.

19 Ibn Hazm, *al-Fisal*, Bd. I, S. 65.

20 Ibn Hazm, *al-Fisal*, Bd. I, S. 134.

21 Ibn Hazm, *al-Fisal*, Bd. I, S. 65.



Nestorianer

Ibn Hazm deutet an, dass die Nestorianer benannt nach Nestorius, Patriarchen von Konstantinopel sind. Diese Gruppe, die im Irak weit verbreitet ist, kommt besonders in der Stadt Mosul vor, hat aber auch wenige Befürworter im Iran. Der einzige Unterschied der Nestorianer zu den Melkiten ist ihre Behauptung, dass Maria nicht die Gottheit Jesu gebar, sondern nur den Menschen Jesus. Gott hingegen brachte die Gottheit Jesus hervor.²²

Maroniten

Obwohl Ibn Hazm keine detaillierten Informationen über diese Gruppe gibt, zählt er sie doch explizit zu den christlichen Konfessionen. Diese Gruppe bezieht sich ebenso wie die anderen Konfessionen auf die Bibel. Dem entsprechend stimmen sie mit den Melkiten, Arianern, Nestorianern, Jakobiten und Paulicianern überein, dass die Bibel aus den vier historischen Büchern der vier Apostel – und nicht von Gott selbstkonzipiert worden sind.²³

22 Ibn Hazm, *al-Fisal*, Bd. I, S. 65.

23 Ibn Hazm, *al-Fisal*, Bd. I, S. 251.